Sonntag, 7. Juni 2026 / Predigt zu Matthäus 4, 1-11

Trost in Anfechtungen finden

Liebe Glaubensgeschwister
Christen erleben in ihrem Glauben immer wieder Anfechtungen. Anfechtungen haben das Ziel, unser Vertrauen in Gott zu hinterfragen. In der Kirchengeschichte sehen wir, dass alle unsere Väter und Mütter im Glauben solche Zeiten der Anfechtung durchgemacht haben. Anfechtungen gehören zum Glaubensweg der Christen dazu. In der Taufgeschichte von Jesus sehen wir etwas Wichtiges. Nichts Trennendes steht zwischen dem Sohn Gottes und seinem himmlischen Vater. Und Jesus hat den Auftrag als sündloser Mensch und Messias, uns Menschen aus der Macht der Sünde zu retten, die uns von Gott trennt. Darum wird Jesus von den Mächten der Finsternis angefochten. Der Teufel will das vertrauensvolle Verhältnis von Jesus zu seinem himmlischen Vater zerstören.

In der Anfechtung wird das Vertrauen zu Gott angegriffen
Jesus leidet körperlich und sicher auch psychisch nach vierzig Tage in der Wüste. In der ersten Versuchung wird das Vertrauen zu Gott in Frage gestellt. Aus der Sicht des Versuchers braucht Jesus in der notvollen Situation sofort ein Wunder. Doch Jesus vertraut auf seinen himmlischen Vater und auf das Versorgt werden durch ihn. Er weiss sich vom Geist Gottes geführt auch in dieser schwierigen Situation. Jesus antwortet mit einem Bibelwort (5. Mo 8,3): «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht. Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen». In der zweiten Versuchung geht der Teufel mit Jesus auf den höchsten Punkt vom Tempel. Er will, dass Jesus aus dieser Höhe herunterspringt. Er soll dadurch sein Vertrauen zu Gott beweisen. Der Teufel begründet diesen Glaubenstest noch mit einer Bibelstelle: «Er (Gott) wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werde dich auf den Händen tragen, damit deinen Fuss nicht an einen Stein stösst» (Ps 91,11.12). Doch Jesus versucht Gott nicht, indem er ihn zum Eingreifen zwingt. Er antwortet wieder mir einem Wort aus der Bibel (5. Mo 6,16): «Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen». Nun geht der Teufel noch weiter. Er gesteht Jesus zu, dass er der Sohn Gottes ist. Er weiss, dass Gott nach dem Kreuzestod Jesus die Herrschaft geben will. Der Teufel versucht Jesus mit dem Vorschlag, diesen Weg für ihn einfacher zu machen: Du bekommst von mir diese Herrschaft ganz ohne zu Leiden! Nur eine Bedingung hat er an Jesus: Lass Gott aus dem Spiel und bete mich an. Da schickt Jesus den Satan fort. Er lässt sich auch in der Anfechtung nicht von Gott abbringen. Er nimmt das Leiden auf sich, das Gott ihm zumutet. Am Ende dieser Versuchungszeit stärkt der himmlische Vater seinen Sohn durch Engel.

Jesus begegnet jeder Versuchung mit einem Wort aus der Bibel
Jesus besteht die Probe an dem Punkt, an dem das Volk Israel immer wieder gescheitert ist. Darum kann nur der sündlose Jesus, die Schuld des Gottesvolkes Israel und die Schuld der ganzen Welt ans Kreuz tragen (Mt26,26-28; 1 Joh 2,2). Er bleibt der Wahrheit und Zuverlässigkeit von Gottes Wort treu. Nicht nur der Teufel versuchte Jesus, sondern auch seine Gegner. Die Pharisäer stellten ihm immer wieder Fangfragen, um damit dem Volk aufzuzeigen, dass er nicht der Messias sein kann. Das war für das Volk eine Anfechtung, mit dem Ziel, den Glauben an Jesus zu verhindern. Die Pharisäer scheiterten mit diesem Plan, weil Jesus ihnen Antworten von Gott gab und ihre falschen Pläne und Glaubensgrundlagen offenlegte.

Auch unsere Anfechtungen haben das Ziel, unsere Beziehung zu Jesus zu schwächen oder zu verhindern. Es können wissenschaftliche Fragen, belastende Gefühle, schlimme Entwicklungen,

Enttäuschungen oder Konflikte sein. Viele Ursachen können unseren Glauben anfechten. Es tröstet uns, dass Jesus auch in den Anfechtungen unser Retter ist. Durch seine Worte redet er mir uns und befreit uns von sündigen Einflüssen. Das Denken von Menschen basiert immer auf wahren oder unwahren Glaubensgrundlagen. Welche Glaubensgrundlagen helfen uns, im Vertrauen auf Jesus tiefe Wurzeln zu entwickeln und welche hindern uns daran? Gottes Worte in der Bibel stärken unsere Glaubensbeziehung zu Jesus. Beim Lesen der Bibel wirkt der Heilige Geist in uns. Dadurch wächst unser Vertrauen zu Jesus gerade in den Anfechtungen. So helfen Schwierigkeiten mit, dass unser Glaube an Jesus starke Wurzeln bilden kann, wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist (Jer 17, 7-8). Wir sehen bei Glaubensvätern wie Paul Gerhardt oder Dietrich Bonhoeffer, wie schwierige Lebenswege beklagt werden und auch Zweifel ausgelöst haben. Trotzdem ist ihr Vertrauen in Jesus tiefer als die unmöglichen Umstände in ihren Leben. Anfechtungen sind wie ein trockener Wind, der das Samenkorn in uns austrocknen will. Was läuft da in mir ab? Wie kann ich in meinem Denken, wieder tiefer verwurzelt werden, um auf das Wasser des Lebens zu stossen, das mich stärkt?

In der Anfechtung wird unsere Beziehung zu Gott hinterfragt

Die hebräische und griechische Wortbedeutung für Anfechtung ist: Auf die Probe stellen. Was angefochten wird, ist das ewige Erbarmen Gottes, indem er sich mit uns versöhnt und uns zu seinen Kindern und zu Erben des ewigen Lebens macht. Darum war die grösste aller Anfechtungen für Jesus der Tod am Kreuz. Dort betete er mit den Worten aus dem Psalm 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Vers 2). Er hat als einziger Mensch das ganze Gesetz Gottes gehalten und starb als Verfluchter am Kreuz (5. Mose 21,23). Im Hebräerbrief lesen wir, dass Jesus in allem versucht worden ist wie wir, doch er ist dabei ohne Sünde geblieben (vgl. Hebr 2,18; 4,15). Unverdient muss er am Kreuz leiden. Die Anfechtung besteht in der Verheissung, dass wer Gottes Gebote hält, durch sie leben wird (vgl. 3. Mo 18,5; Gal 3,12-14). Jesus aber musste die tiefste Verlassenheit von Gott und Finsternis durchleiden. Dennoch wendet er sich in der Anfechtung nicht aus Zorn und Enttäuschung von Gott ab, sondern betet den Psalm 22. Jesus hat in seinem Leben auf dieser Erde, sein Leiden und seine Enttäuschung im Gebet vor seinen himmlischen Vater gebracht, der allein die Vollmacht hat, ihn aus dem Tod zu erretten. Auch Jesus hat geschrien und geweint – und er ist erhört worden. Er ist von seiner Ehrfurcht vor Gott nie abgewichen. Und obwohl er Gottes Sohn ist, hat er beim Leiden gelernt, aufmerksam auf Gottes Wort zu hören. Und durch seine Auferweckung durch den himmlischen Vater, ist er für alle, die aufmerksam auf Jesu Worte hören, der Retter für unser Leben geworden (Hebr 5, 5-7).

Als Gott bei der Kreuzigung von Jesus scheinbar im Verborgenen bleibt und Gottes Wahrheit, Treue und Verlässlichkeit radikal in Frage stehen, bleibt Jesus ganz und gar auf seinen himmlischen Vater bezogen – im aufmerksamen Hören auf Gottes Worte und gegen allen äusseren Triumph des Bösen. Als Christen finden wir immer wieder Trost, weil auch wir im Einflussbereich von Jesu befreienden und ermutigenden Worten leben dürfen. Das Lesen der Bibel hilft auch uns, in Krisen in der Nähe Jesu zu bleiben. Dazu hat Jesus uns durch seinen Sieg am Kreuz befreit. Wir freuen uns, dass unsere Namen bei ihm im Himmel aufgeschrieben sind und wir unter seinem Schutz leben dürfen.

Unser Leben gehört unserem Erlöser Jesus Christus. Ihm vertrauen wir gerade in Anfechtungen, weil er stärker ist als Sünde, Tod und Teufel. Ich schliesse mit den Worten von Julie Hausmann: «Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht – Amen.

Lukas Rutschmann